

**Gemeinde Schellenberg I**  
**Voranschlag 2018:**  
**Deckungsfehlbetrag**  
**von 883 992 Franken**

**SCELLENBERG** Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 22. November den Voranschlag für das Jahr 2018 einstimmig genehmigt. Wie im am Dienstag verschickten Ratsprotokoll ersichtlich ist, geht die Gemeinde in der Gesamtrechnung von einem Deckungsfehlbetrag von 883 992 Franken aus. Sorgen bereitet dies den Verantwortlichen nicht: «Was den budgetierten Deckungsfehlbetrag betrifft, so gilt es festzuhalten, dass die Erfahrungen der Vergangenheit gezeigt haben, dass aufgrund äusserer Einflüsse budgetierte Projekte nicht immer realisiert werden können. Demzufolge ist in den vergangenen Jahren das Gesamtergebnis mehrheitlich positiver ausgefallen als im Budget vorgesehen.» (red)

**Gemeinde Schellenberg II**  
**1,5 Prozent mehr**  
**Lohn für Angestellte**

**SCELLENBERG** Die Gemeindeangestellten in Schellenberg erhalten wie die Angestellten der Landesverwaltung (das «Volksblatt» berichtete ausführlich) künftig mehr Lohn: Der Gemeinderat ist in seiner Sitzung vom 22. November der Empfehlung der Kommission für Finanzen, Personal und Organisation (FIPO) gefolgt und genehmigte einstimmig (Ausstand: Vorsteher Norman Wohlwend) eine Anpassung um 1,5 Prozent. Dies geht aus dem am Dienstag verschickten Protokoll hervor. Begründet wird diese Massnahme trotz der moderaten Teuerung der vergangenen Jahre damit, dass seit der Einführung des neuen Lohnsystems im Jahre 2015 keine generellen Lohnerhöhungen mehr genehmigt wurden. Zudem gebe es etliche Mitarbeiter, die lange vor 2015 keine Lohnanpassungen mehr erhalten hätten. Überdies hätten sich viele Lebensbereiche markant verteuert (höhere AHV-, NBU- und Pensionskassenbeiträge, Krankenkassenbeiträge, Franchisen, Selbstbehalte, Gebühren usw.). (red)

**Gemeinde Schellenberg III**  
**Zuschlag für das**  
**Steuerjahr 2017**  
**bleibt unverändert**

**SCELLENBERG** Der Gemeinderat hat den Zuschlag für das Steuerjahr 2017 in Schellenberg auf 150 Prozent festgelegt und den Gemeindesteuerschlag damit nicht verändert. Dies geht aus dem am Dienstag verschickten Ratsprotokoll hervor. «In den vergangenen drei Jahren wurde bei einem ausgeglichenen Budget jeweils ein Überschuss von 1,1 bis 1,5 Millionen Franken erzielt. Der Voranschlag 2018 weist einen Deckungsfehlbetrag von 883 992 Franken aus. Aufgrund der Erfahrungen der Vorjahre, dass aufgrund äusserer Einflüsse budgetierte Projekte nicht immer realisiert werden können, wird das Ziel eines ausgeglichenen Jahresergebnisses trotzdem angestrebt und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch erreicht», heisst es weiter. Der Beschluss, der einstimmig gefällt wurde, wird zum Referendum ausgeschrieben. (red)

**Erwachsenenbildung**

**Energieversorgung**  
**der Zukunft**

**VADUZ** Welche Faktoren werden unsere zukünftige Energieversorgung bestimmen? Das ehemalige Exxon-Mobil-Vorstandsmitglied Dennis M. Houston wird in seinem Vortrag am Freitag um 19.30 Uhr im Rathausaal Vaduz über die Chancen und Risiken traditioneller und erneuerbarer Energiequellen sprechen. Vortrag in englischer Sprache. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta (Telefon: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li). (pr)

# Neues Liberalisierungspaket: LKW sind den EU-Vorschriften weit voraus

**Strom** In EU und EWR steht das bereits dritte Energiemarkt-Liberalisierungspaket an. Im Dezember-Landtag wird es behandelt. Bei den LKW kann man sich aber zurücklehnen - die wichtigen Punkte sind nämlich bereits umgesetzt.

VON HANNES MATT

So setzt das Paket, das Strom- und Gasmärkte gleichermaßen betrifft, die freie Wahl des Anbieters innerhalb der EU voraus. «Bei uns ist dies jedoch bereits seit Oktober 2005 möglich», wie der Chef der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW), Gerald Marxer, auf Anfrage erklärt. Der Liechtensteinische Strommarkt sei übrigens seit geraumer Weile (2005) vollständig liberalisiert, will heissen: Jeder Kunde kann seitdem den Stromanbieter selbst auswählen und dessen Strom dann auch über das LKW-Netz geliefert bekommen. «Es gibt sehr viele Unternehmen, die laufend bei unseren Kunden anknöpfen. Aber anscheinend stimmt das Angebot der LKW, sodass diese bei uns bleiben», betont Gerald Marxer. «Ein Ausdruck dafür, dass die LKW sehr wettbewerbsfähig sind. Wir beobachten den Markt intensiv und haben zwar Respekt, aber keine Angst vor ausländischer Konkurrenz.»

**Strompreise bleiben wohl stabil**

Dann verpuffen mit dem Liberalisierungspaket wohl auch die Hoffnungen auf sinkende Strompreise? Wohl eher umgekehrt, wie der LKW-Chef vermeldet: «Die internationalen Strombörsen steigen seit etwa einem Jahr kontinuierlich. Da unsere grössten Kunden direkt an diesen Markt gekoppelt sind, werden die Preise für solche tendenziell steigen.» Bei den Privatkunden beschaffen die LKW jedoch längerfristig und setzen vor allem auf Eigenproduktion und ihre Beteiligungen. «Darum sollten hier die Preise stabil bleiben», wie Gerald Marxer versichert. Ein neues EU-Paket bedeutet indes nicht automatisch mehr Bürokratie,



Die Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) sind bereits seit Längerem vollständig liberalisiert. (Fotos: ZVG/M. Zanghellini)

wie das aktuelle Beispiel zeigt: Denn Kleinstaaten dürfen sich über Ausnahmeregelungen freuen. So möchte die Energiemarktliberalisierung generell erreichen, dass eine Entflechtung zwischen Netzanbieter und Energieproduzent stattfindet, um Quersubventionierung zu vermeiden: Die LKW müssten dementsprechend in zwei Unternehmen aufgetrennt werden - und schlussendlich Mitarbeiter aufstocken, was wiederum den Endkunden verrechnet würde. Glücklicherweise trifft diese Entflechtung aber nur auf grosse Verteilnetzbetreiber in Europa zu - mit mehr



«Wir haben zwar Respekt, aber keine Angst vor ausländischer Konkurrenz.»

GERALD MARXER  
LKW-CHEF

als 100 000 Endkunden. Für die LKW reicht somit die bereits seit 2004 eingeführte buchhalterische Trennung aus.

**«Smart Meter»**

Zudem schreibt das dritte Liberalisierungspaket vor, dass ein intelligenter Stromzähler (auch «Smart Meter» genannt) bis 2020 bei mindestens 80 Prozent der Verbraucher zur Anwendung kommt. «Der ist bei uns aber schon bei 100 Prozent der Kunden installiert», sagt Gerald Marxer und benennt auch gleich die Vorteile der «Smart Meter»: Diese erfassen nicht nur Gas-, Wasser- und

Stromverbrauch gleichzeitig - es finden auch keine Zählerablesungen mehr beim Kunden statt.

**E-Portal**

Und dieser kann sich im E-Portal der LKW auch ganz einfach über seinen Stromverbrauch informieren - samt Vergleichsmöglichkeiten, etwa, ob in den Ferien auch wirklich Strom eingespart werden konnte. Diese Information ist übrigens wie eine zeitige Abschlussrechnung bei einem Anbieterwechsel (die LKW machen dies stets auf Ende des Monats) ebenfalls eine EU/EWR-Vorgabe. Die LKW sind den kommenden Vorschriften des dritten Energieliberalisierungspaketes also weit voraus. Gerald Marxer schmunzelt: «Dies liegt natürlich auch daran, dass wir das dritte Paket schon früh gelesen und in unseren Zukunftsplänen berücksichtigt haben.»

## Erfahrungsaustausch: Strategien der Energiestädte auf beiden Seiten des Rheins

**Strategie** Vertreter von Energiestädten des Rheintals präsentierten gestern bei Gastgeber Balzers ihre Energiepolitischen Massnahmen.

Beim gestrigen Erfahrungsaustausch (ERFA) der Energiestädte Liechtensteins zeigten über 10 Gemeinden aus der Region Liechtenstein und Schweizer Rheintal, was sie konkret als Energiepolitische Massnahmen kürzlich umgesetzt haben. Die Massnahmen reichten von Energiesparunterricht in Schulen über Fernwärmanlagen bis zu Veranstaltungsplanung und E-Mobilität. Bei der Gastgebergemeinde Balzers wurde zuerst durch das Holzheizwerk der Bürgergenossenschaft Balzers geführt und anschliessend spannende Vorträge gehalten.

**«Engagement hoch, CO<sub>2</sub> runter»**

«Die Gemeinde ist das Aushängeschild und nimmt eine Vorbildfunktion ein», sagte Patrik Marxer, Energiestadtverantwortlicher der Gemeinde Ruggell, als Eröffnung seines Kurzvortrags. Dem sind sich alle einig. Während die Gemeinden teilweise unterschiedliche Massnahmen ergriffen haben, um ihre Ziele zu erreichen, deckten sich ihre Meinungen in vielen Punkten. Insbesondere die Aussage, dass es wichtig ist, bei den jüngeren Generationen anzufangen, wurde oft gebracht. Einige der Gemeinden haben in ihren Schulen Energiesparunterrichtsmo-



Die Referenten der einzelnen Gemeinden aus Liechtenstein und der Schweiz. (Foto: Nils Vollmar)

dule eingeführt und mittlerweile in den Lehrplan aufgenommen.

**PV-Eigenverbrauch und E-Mobility**

Den Gemeinden ein weiterer Schwerpunkt der vergangenen und kommenden Jahren ist, den Eigenverbrauch ihrer Fotovoltaikanlagen zu erhöhen. Mit dieser Thematik sind auch viele private Fotovoltaikbesitzer konfrontiert, deren geförderte Einspeiseregulierung bald abläuft. Die Gemeinde Schaan widmet das 2018 genau dieser Problematik und will in verschiedenen Veranstaltungen ihre Bevölkerung dazu informieren und beraten.

Ihren Fotovoltaik-Eigenverbrauch erhöht, haben einige der Gemeinden durch Elektrofahrzeuge, welche im geparkten Zustand als Batterie dienen können. Die gemeindeeigenen Elektrofahrzeuge werden auch oft der Bevölkerung zu günstigen Konditionen ausgeliehen. Beispielsweise stellt die Gemeinde Planken der Bevölkerung seit über einem Jahr ihr, «Plankner Schtromgelta» genanntes, Elektro-Auto zur Verfügung.

**Energiestädte mit Goldlabel**

Was auf der anderen Rheinseite passiert, zeigten die mit Energiestadt

Label Gold ausgezeichnete Gemeinden Buchs und Gams auf. Über die Aktivitäten aller Gemeinden erfreute zeigte sich Jürg Senn der Energiefachstelle Liechtensteins. Er zeigte einen Ausblick und Rückblick der Energiestrategie 2020 Liechtensteins und nannte die Gemeinden als zentrale Stützpfiler und Umsetzer der Strategie «Es war sehr interessant zu sehen, was die Gemeinden so machen. Man fühlt sich bestärkt in seinem Handeln und es weckt Ideen für weitere Massnahmen», so ein Besucher der Veranstaltung bei der Gastgebergemeinde Balzers. (pd)